

# Wer befiehlt hier... die Unvernunft oder das bequeme Vorurteil?

Autor(en): **Heinz L. Weisz-Prytz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-65930>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

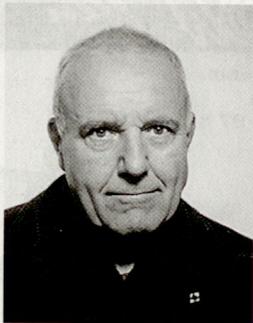
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wer befiehlt hier... die Unvernunft oder das bequeme Vorurteil?

Heinz L. Weisz-Prytz

Der Autor, mit Jahrgang 1926 ein Artillerist und Festungsspezialist der alten Schule, stösst sich persönlich an bestimmten von ihm ausgemachten aktuellen Führungsgrundsätzen in der Schweizer Armee. Er mahnt eindringlich, der Ausbildung zukünftig wieder den ihr zukommenden Stellenwert beizumessen. Am Beispiel der Festungstruppen warnt er vor dem seiner Meinung nach gefährlichen Trugschluss, aufgrund der veränderten Bedrohung genügend Zeit für die eigentliche Kriegsvorbereitung zu haben. (Fy)



Heinz L. Weisz-Prytz,  
Unternehmensberater  
im Ruhestand,  
Rosignano-Solvay, Italien.

Einleitend sei (in Anlehnung an Carl von Clausewitz) postuliert:

*Ist Politik das Verwenden von Auseinandersetzungen zum Zwecke des Gedeihens des Einzelnen und seiner Gemeinschaften,*

*Dann ist Strategie das Verwenden von Ereignissen (Zustände und ihre Entwicklungen) zum Zwecke der befriedigenden Beendigung von Auseinandersetzungen,*

*Folglich wird Taktik das Verwenden von Kräfte-Arten (als Kombinationen von technischen Systemen) zum Zwecke des Erzeugens strategisch nützlicher Ereignisse.*

## Gelände und Feuer

Von diesen Prämissen aus wird das Beurteilen von Festungen ein Fragen nach den Beiträgen, die sie mit ihrer operativen Disposition, ihren technischen Kapabilitäten und logistischen Kapazitäten an taktische Ziele, strategische Zwecke und politische Zweckursachen leisten... und mit Staunen vernimmt man nun aus Festungsschulen ein klägliches: Das Gelände befiehlt, das Feuer entscheidet!

Seit Sun Tzu, über General Dufour, bis zu General Powells jedoch gilt weltweit immer noch:

- Der Auftrag befiehlt
- Der Stoss entscheidet,
- das Feuer bereitet vor, unterstützt und begleitet,
- aber das (neutrale) Gelände hilft nur demjenigen, der es zu nutzen versteht!

Also wird auch die Zukunft weiter fordern: Wer etwas behaupten und halten will, muss mit überlegenem Stoss durch Ausschalten der Angreifer seine Absicht erfüllen!

## Taktische Überlegenheit

Daraus ergibt sich bei Festungen sofort die Forderung nach realen Beiträ-

gen zur räumlich begrenzten taktischen Überlegenheit auf unbestimmte Zeit... aus technischen, operativen und logistischen Exzellenzen d. h.:

- Vortrefflichkeiten der Effektivität der eigenen Mitteleinsätze, im Vergleich zu den Fähigkeiten und dem Vermögen der Gegenseite!

- Vorzüglichkeiten der eigenen, technischen, operativen und logistischen Effizienz im Ausschalten der Gegenkräfte im Vergleich zum bisherigen Vermögen in:

- optimalem Wirken zu Gunsten der mobilen Abschnittskräfte,
- flexiblerer Beweglichkeit von aktiver und passiver Wirkung und Stössen für die Nahabwehr,

- nachhaltigem Unterhalten der eigenen Überlebensfähigkeit der Besatzung ihrer Waffen, Deckungen und Hindernisse,

- einem Verfolgen des (ab-)geschlagenen Angreifers, soweit das eigene Fernfeuer reicht, u. U. sogar durch den mobilen Einsatz der dazu geeigneten Festungssysteme.

Kein Zweifel, taktische Überlegenheit im Festungskampf entsteht vorab aus der intensiv eingeübten Zusammenarbeit mit mobilen Verbänden in allen Konfliktarten, ... nicht nur in Golfkrieg-ähnlichen «High-Tech»-Varianten, sondern auch in primitiveren Zusammenstössen mit der Aggression eines «Schurkenstaats» (M. Thatcher), der – wegen dem Ausbleiben von Frieden-erhaltenden Kontributionen! – uns Flüchtlinge und Emigranten, zusammen mit seinen Volkskriegern auf Erpressungs-Raubzüge schickt!

## Die Bedeutung der Festungswerke

Ob es uns passt oder nicht, bis hin zum Festungskrieg müssen wir unser Denken um Gewalt-anwendende Konflikte nach folgenden Tatsachen ausrichten:

- nicht wir allein, noch irgend welche internationalen Gremien bestimmen die Art und Weise, wie bewaffnete Aggressionen über uns herfallen werden,
- denn weder das All, noch die Natur, noch unsere Gesellschaften mit ihren Machtmitteln sind im Stand, Sicherheit, geschweige denn «Friedenssicherung» zu garantieren!

Vor diesen Ungewissheiten wird das Reduzieren der Werkzahl (besonders in unseren strategischen Achillesferse!), ihrer Aufgaben, Besatzungsbestände und deren Dienstzeiten eine höchst fragliche Angelegenheit. Es wird in diesen Zusammenhängen unzureichend überlegt:

Festungen sind im Grunde genommen nichts anderes als unbewegliche Kriegsschiffe. Aber es fällt keiner (noch so friedliebenden) westlichen Kriegsmarine ein, ihre Milizbesatzungen in 16 Wochen und im 2-Jahres-Turnus 10 Tage auszubilden, ... und mit ihren Berufssoldaten Botschaften, Grenzen zu bewachen und Weiss-was-noch zu unterstützen!

## Die Vorwarnzeit ist in Frage zu stellen

Die Vorstellung, kommende Konflikte werden uns Zeit geben, Bestände zu erhöhen, unzureichende Ausbildung aufzuholen, gefährdet sträflich unsere Eigenständigkeit und unsere territoriale Integrität. Der Kampf gegen Terror, Drogen und organisierte Kriminalität hat bereits in unserem Land unrühmliche Beispiele (von Würenlos bis zum Bahnhof Letten!) gesetzt. Sie zeigten, wie schwer es ist, Versäumtes aufzuholen!

Das Liebäugeln mit der zunehmenden «Professionalisierung» unserer Armee (und warum nicht bei den Werkbesatzungen!, um den oben genannten Bedenken auszuweichen) führt in die militärische Katastrophe, sobald kriegerische/kriegsähnliche Auseinandersetzungen:

- nicht dort stattfinden, wo Festungen mit ihren Profi-Eliten stehen (Beispiele: Maginot-Linie),
- und diese Berufsgruppen nicht mehr eindeutige, taktische Überlegenheiten und technische Exzellenzen aufweisen (s. die Untergänge des antiken Roms, der Schweizer in Marignano und der Engländer in Asien), oder durch intensivere oder längere Kampfhandlungen aufgerieben werden.

Dass die Berufung auf eine mögliche Eingliederung der Schweiz in die NATO oder in deren europäische

Nachfolgeorganisation uns einen bequemeren politischen Ausweg schafft: – Que Dieu nous protège des Alliés! ... In diesen Zusammenhängen darf sich ein Kleinstaat keinen Illusionen hingeben. Allein unsere eigene Geschichte seit 200 n. Chr. gibt uns Beweise genug, denn – sieht man von der (auch wieder genaueste Geländekenntnis fordernde und von uns ebenso sträflich aufgegebenen) Luft-Erd-Unterstützung ab! – tragen die Infanterie-schwachen NATO-Streitkräfte wenig zum Kampf um die für uns und Europa entscheidenden Schlüsselräume unseres Landes bei!

## Kriegsgenügen wird nicht erreicht

Man mag die Sache drehen, wie man will: mit 100 Rekrutentagen und 2x5 Arbeitstagen alle zwei Jahre schafft man für Festungsbesatzungen nur Kriegsungenügen! Keine Rock-Band, kein Tennis-, Ski- oder Fussball-Club würden sich (selbst als Amateure!) mit solchen Zeitvorgaben zufriedengeben. Aber nach Ansicht vermeintlicher und höchster Experten muss dieses Spiel mit Halbheiten für BISON-Bedienungen, MW- und CENTI-Bunkerbesatzungen ausreichen. Für kurzfristige finanzielle Alibi-Übungen in Friedensdividenden erhält der Staatsbürger (heute vorzeitig im Ruhestand?) als Gegenwert nur einen «stockholder value» bestehend aus:

- fraglicher Motivierung für den Einsatz seines Lebens, angesichts hoher Zweck-Vorgaben und grosser Zweck-Ursachen, ... und seiner sträflich ungenügenden Vorbereitung aus:
- unfertigen Ansätzen im erübten Umgang mit den Prinzipien des Handelns aus der Praxis des kombinierten Kräfte-Einsatzes zwischen Werkbesatzungen und mobilen Verbänden,

■ einem (sicher wichtigen) Optimieren der Simulationen, aber wenig kriegs-/konfliktnahen Erleben seiner taktischen Überlegenheiten und seiner Technischen Exzellenzen. Um diese zu erlangen, benötigt er ... viel Zeit, ... viel Munition für kriegsähnliche, kombinierte Scharfschiessen ... aus seinen Werken ... zusammen mit der Abschnittstruppe ... im gemeinsamen Kampfgebiet!

■ einem daraus zwangsläufig entstehenden Fehlen einer erprobten Einheit des Handelns: unerschütterlich in durchexerzierten Krisenlagen, fest verankert in einer gewachsenen Solidarität von oben nach unten, wie von unten nach oben! ... und ... nach links und rechts mit seinen Nachbarverbänden!

Auch in Zukunft wird ein entschlossener Aggressor – mit seinen «primitiven» oder hochmodernen Mitteln! – uns keine ausreichende Zeit lassen, Festungsbesatzungen en dernière minute aufzupäppeln.

## Fazit

Müssen wir uns daher nicht zu Entschlüssen durchringen:

Wir dienen nur noch kurzfristig und vordergründig dem Stimmenkauf der Parteien, Sonderinteressen und sensationell aufgebauchten Unstimmigkeiten aus der Vergangenheit, dann brauchen wir weder eine Armee noch Festungen!

Oder wir wollen eigenständig unsere Selbständigkeit und territoriale Integrität wahren, dann müssen wir uns die Machtinstrumente (einschliesslich Armee und Festungen!) im Rahmen unserer maximalen (!) Möglichkeiten schaffen, die nicht nur jeder Bedrohung widerstehen, sondern sie auch überwinden können. ■

Der Welt gaben wir das Rote Kreuz.

### Zuhause brauchen wir einen partnerschaftlichen Sanitätsdienst.

Ausserordentliche Lagen, seien es grosse Ereignisse, Epidemien oder soziale Notlagen, fordern ganz besonders den Sanitätsdienst.

Was gibt es zu tun? Welches ist der Beitrag der Gemeinden und Regionen für Gesundheit und Rettung? Wie können die ordentlichen sanitätsdienstlichen Mittel verstärkt werden?

Welche Partner sollen und können etwas beitragen?

Format A 4,  
84 Seiten

Fr. 30.—  
plus Versandkosten

In Zusammenarbeit  
mit dem KSD-Team  
Schweiz

mit einem Vorwort  
von Dr. med. Peter  
Eichenberger

Ruedi Engler  
Postfach  
8143 Stallikon  
Fax 01 700 08 45

Welche Massnahmen werden  
bei uns für ausserordentliche  
Ereignisse vorbereitet?

Sind unsere Szenarien  
glaubwürdig und vollständig?

Konsequenzen für die  
Gesundheit und den  
Sanitätsdienst

Verstärken der ordentlichen  
sanitätsdienstlichen Mittel  
Psycho-soziale Nothilfe

Folgerungen für Einsatz  
und Ausbildung  
mit Abbildungen, Aufgaben  
und Beispielen

